Briefe
an die
Juden,
um sie zu einer freundschaftlichen Untersuchung der Beweise für das Christenthum einzuladen.

Aus dem Englischen
des
Joseph Priestley
nach der zweyten vermehrten Ausgabe.

בית יעקב לכו ונלכה באור יהוה.
Jes. 2, 5.

Frankfurt am Mayn,
bey Johann Georg Fleischer
1787.

Briefe
an die
Juden,

um sie zu einer freundschaftlichen Untersuchung der Beweise für das Christenthum einzuladen.

Aus dem Englischen
des
Joseph Priestley
nach der zweyten vermehrten Ausgabe.

בית יעקב לכו ונלכה באור יהוה.
Jes. 2, 5.

Frankfurt am Mayn,
bey Johann Georg Fleischer
1787.

Vorbericht.

Diese Briefe sind hauptsächlich in der Absicht gedruckt (und auch übersetzt) worden, um unter den Juden verbreitet zu werden, und die Gelehrten unter ihnen, wo möglich, zu einer freundschaftlichen Untersuchung des Christenthums zu bewegen.

Die Erinnerung, daß der Ausdruck Christus in dieser Schrift lediglich als ein eigenthümlicher Name des Stifters der christlichen Religion, und nicht als ein gleichbedeutendes Wort mit Messias gebraucht wird, ob er gleich ursprünglich nichts weiter, als eine Uebersetzung dieses Wortes ins Griechische war, mögte vielleicht nicht überflüssig seyn.

Seit der ersten Ausgabe dieser Briefe habe ich Briefe an einen Philosophischen Zweifler (*) bekannt gemacht, in welchen ich den Beweis für die jüdische und christliche Religion gemeinschaftlich geführt habe. Ich wünschte daher, daß die Juden besonders aufmerksam auf selbige seyn, und sie als einen Anhang zu diesen an sie selbst gerichteten Briefen betrachten mögten.

(*) Die Weigandische Buchhandlung hat eine deutsche Uebersetzung davon besorgt. A. d. Ueb.

Inhalt

Inhalt.

Erster Brief.

Von den besondern Vorrechten der Jüdischen Nation, und den Ursachen ihrer Vorurtheile gegen das Christenthum.

Zweyter Brief.

Ueber die gegenwärtige Zerstreuung und den kläglichen Zustand der Juden.

Dritter Brief.

Ueber den historischen Beweis der göttlichen Sendung Christi.

Inhalt.

Vierter Brief.

Ueber die Lehre vom Messias.

Fünfter Brief.

Vermischte Bemerkungen und Schluß.

Briefe an die Juden.

Erster Brief.

Von den besondern Vorrechten der Jüdischen Nation und den Ursachen ihrer Vorurtheile gegen das Christenthum.

Kinder vom Geschlecht Abrahams, Erben der sichern Verheissungen Gottes, laßt, ich bitte euch, euch die ernstliche Zuschrift eines Christen gefallen, der eure Nation schäzt, an ihre künftige Herrlichkeit glaubt, und ein Verehrer des Gottes eurer Väter ist, ohne einzuräumen, daß irgend ein Anderer die Rechte der Gottheit mit ihm theile.

 Ich

Ich bewundere euren ausharrenden Glauben an die Verheißungen Gottes unter den niederschlagendsten Aussichten. Ihr zeigt euch dadurch als würdige Söhne des großen Patriarchen, von welchem ihr abstammt. Ihr habt mehr gelitten, als irgend ein anderes Volk auf Erden; aber ihr glaubt mit Recht, daß dies nicht mehr ist, als was euer großer Prophet Moses zuvorgesagt und ihr selbst über euch gebracht habt. Ueberzeugt von der Gerechtigkeit der göttlichen Führungen und von der Wahrhaftigkeit des Gottes, der euch zu seinem besondern Volke auserkohren hat, könnt ihr keinen Zweifel hegen, er werde, sobald die Ursache seines Misfallens gehoben ist, ablassen von seinem Zorn, und an den Bund denken, den er gemacht hat mit euren Vätern, ihr Gott zu seyn und

ihres Saamens nach ihnen. Er will ein Ende machen allen Völkern, die euch verfolgen und unterdrücken; aber euch will er nie ganz vertilgen. Er will euch nur züchtigen mit Maßen, wie wir Jer. 30, 11. und 46, 28. lesen.

Euer Widerwille gegen die Christen und euer Abscheu für ihrem Glauben ist kein Wunder, wenn man bedenkt, wie viel ihr durch ihre grausame Unterdrückungen gelitten habt, und wie entgegen ihre Lehren den Hauptgrundsätzen eurer Religion gewesen sind. Ihr seyd Anbeter des einigen wahren und lebendigen Gottes. Aber, ausser ihm, hat die Menge der Christen auch Jesu Christo, und ein grosser Theil gar solchen verstorbenen Menschen göttliche Ehre erwiesen, die

sie Heilige nannten, und die keine würdige- ren Gegenstände der Anbetung waren, als Bilder von Holz und Stein, von Menschen- händen gemacht. Doch heutiges Tages hat die grausame Behandlung, die ihr von Christ- lichen Nationen erfahren, glücklicher Weise um vieles nachgelassen. Die Christen überhaupt und besonders die gesittetern unter ihnen sind geneigt, euch mit Billigkeit und Mensch- lichkeit zu behandeln; und wenn ihr jetzo Untersuchungen ihres Glaubens anstellen wollt, so werdet ihr finden, daß manche von ihnen die Lehren, als Misbräuche und Verfälschungen verworfen haben, die ihr billig verabscheuet.

Jesus Christus, welcher von eurer Nation war, war ein Verehrer des nämlichen Got-

tes, wie ihr. Er lehrte seine Jünger das nämliche höchste Wesen anbeten und kein anderes, und ihn als ihren Meister betrachten; aber als nichts mehr, denn einen Gesandten und Diener Gottes, einen Propheten gleich Mosen; und der Apostel Petrus nennt ihn Apostelgesch. 2, 22 " Einen Mann, bewiesen von Gott mit Thaten und Wundern und Zeichen, welche Gott durch ihn that. „ Diese vernünftige Lehre kommt je mehr und mehr empor unter den Christen; und bey Lesung des neuen Testaments werdet ihr euch leichtlich überzeugen, daß kein stärkerer Grund da gewesen, warum Christen Christo göttliche Ehre erweisen sollten, als eure Vorfahren hatten, Mosen anzubeten.

Viele Jahrhunderte hindurch fielen eure Väter immerfort in Abgötterey zurück. Gott aber hat sie endlich durch die Wege seiner Vorsehung gänzlich auch von dem geringsten Hange dazu geheilet. Auf gleiche Weise fand er rathsam, die Christen in ähnliche abgöttische Uebungen fallen zu lassen; doch jetzt öffnet er ihre Augen, um ihnen ihre Greuel zu zeigen und sie zu seiner Verehrung allein zurück zu bringen, auf daß bey uns, wie bey euch, Gott allein sey, und sein Name allein.

So wie ich mit euch an denselbigen Gott glaube, ihn verehre und ihm allein diene; so glaube ich, mit einigen andern Christen, an die immerwährende Verbindlichkeit aller der Gesetze, welche Moses eurem Volke vorschrieb, und daß Beschneidung und andere Gebräu-

Natio-

che von euren Vorfahren her die Absicht hatten, euch bis ans Ende der Welt, als das besondere Volk Gottes von allen andern Nationen zu unterscheiden. Jesus sagt ausdrücklich Math. 5, 17 "er sey nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen; und bis Himmel und Erde vergehe, werde nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tittel vom Gesetz.„ Der Apostel Paulus sagt: „daß wir durch den Glauben an das Evangelium das Gesetz nicht aufheben, sondern aufrichten.„ Röm. 3, 31. Beyde Christus und seine Apostel waren Juden und beobachteten als solche pünktlich alle Gebräuche eurer Religion und lehrten sie alle andere Christen aus dem Judenthum, ob sie gleich die Vollmacht hatten, dergleichen Vorschriften

Christen aus andern Nationen nicht aufzuerlegen. Hätten sie dies gethan, so würde die Nachkommenschaft Abrahams in nichts von der übrigen Welt zu unterscheiden gewesen seyn.

Seitdem nun wohlunterrichtete Christen an denselben Einen wahren und lebendigen Gott mit euch glauben, seit dem läßt sich hoffen, unsere wechselseitigen Vorurtheile werden mit der Zeit nachlassen, und ihr werdet dahin zu vermögen seyn, mit Ruhe auf die Gründe zu merken, warum ihr an die göttliche Sendung Christi so gut, als an Mosis seine glauben, und seine Religion, als eine für die heidnische Welt sowohl, wie für euch verordnete Wohlthat betrachten solltet.

Ein und derselbe Gott ist der gütige Vater von uns allen, und hat uns gleiche Kräfte verliehen, ihm zu dienen, und glücklich zu seyn in seiner Gnade. Wir sind alle gleicher Weise Unterthanen seines moralischen Reichs hienieden, und alle von Natur gleich tüchtig, dereinst Erben der Unsterblichkeit zu werden. Gestattet uns derohalben, Anspruch auf den Tittel eurer Brüder zu machen, sintemal wir euch als den ältern Zweig der Familie anerkennen, und euch den Vorzug nicht misgönnen, wozu ihr als solcher berechtiget seyd.

Wenn ihr den Inhalt aller dem Abraham und euren großen Vorfahren von Gott gegebenen Verheißungen betrachtet, so wer-

det ihr finden, daß keine derselben auf die Gnade Gottes in einer künftigen Welt gehet, sondern lediglich in dieser. Und wiewohl ihr besondere Vorzüge in Erkennung und Verehrung Gottes gehabt habt; dennoch werdet ihr, wo diese nicht gehörig vermehrt und verbessert werden, dieweil ihr mehr als andere Völker zu verantworten habt, gewislich größere Strafe auf euch laden. So wie Gott eurer Nation nie geschont, wann ihr gesündigt und wider ihn euch empört hattet, sondern alle Wege euch gestraft, ja mit mehr Strenge, als andere Nationen gestraft hat, die weniger von ihm in dieser Welt begünstiget wären; eben so wird, ohne Zweifel, der Fall in der künftigen Welt seyn. Sollte die Rücksicht, welche Gott auf eure Vorfahren nimmt,

euch dereinst von der Strafe befreyen, so würde sie dies sicherlich schon hier gethan haben.

Euch, den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs hat Gott den Besitz des Landes Canaan gelobet. Aber euer größter und ehrenvollester Vorzug ist dieser, daß Gott, als die übrige Welt in Abgötterey und alle damit verbundene schreckliche und abscheuliche Laster versanken war, euch in der wahren Erkenntniß und reinen Verehrung seines Wesens unterrichtet hat, so daß durch eure Nation die hochwichtige Lehre von der Einigkeit und Anbetung Gottes im Geist durch alle Jahrhunderte hindurch, bis auf diesen Tag, in der Welt ist erhalten worden.

Ihr

Ihr seyd das Salz der Erde gewesen und durch die Erkenntniß, welche sich von euch über andere Nationen ergossen, ist sie vor gänzlichem Verderben bewahrt worden. Aus eurem Volke wählte Gott die Propheten aus, durch welche er seinen Willen nicht nur euch, sondern seinem ganzen Menschengeschlechte geoffenbaret hat. Durch Jesum Christum und seine Apostel, welche alle Juden waren, hat er seinen Willen der ganzen Welt kund gethan, indem er allen Menschen an allen Enden gebietet, Buße zu thun; (Apostelg. 18, 30.) nicht daß sie eure besondern Rechte und Vorzüge hier mit euch theilen, sondern daß sie Seeligkeit und Unsterblichkeit, mit allen Gerechrechten eures Volks, dereinst erlangen sollen.

Eure Nation ist jezt unter der Ruthe des göttlichen Misfallens, und derohalben habt ihr keine Propheten unter euch. Aber wenn ihr Gott gehorsam seyn, und, dem zu folge, wieder zum Besitze eures Landes gelangen werdet; so werden euch wiederum göttliche Offenbarungen zu Theil werden, und durch euch der übrigen Welt, wie wir beym Jes. im 2 Kap. vom 2-4 V. lesen: „Und „es wird in den letzten Tagen der Berg, „da des Herrn Haus ist, höher seyn, denn „alle Berge und über alle Hügel erhaben „werden; und alle Heiden werden herzu„kommen, und viele Völker hingehen und „sagen: Kommt laßt uns auf den Berg „des Herrn gehen, zum Hause des Gottes „Jakob, daß er uns lehre seine Wege, und „wir wandeln auf seinen Steigen. Denn

„von

„von Zion wird das Gesetz ausgehen, und
„des Herrn Wort von Jerusalem. Und
„er wird richten unter den Heiden und
„strafen viele Völker. Und sie werden ihre
„Schwerdter zu Pflugscharen und ihre
„Spieße zu Sicheln machen. Denn es
„wird kein Volk wider das andere das
„Schwerdt aufheben, und werdeu fort nicht
„mehr kriegen lernen."

Zweyter Brief.

Von der gegenwärtigen Zerstreuung der Jüdischen Nation und ihrem kläglichen Zustande.

Freuet euch der Aussicht in die seeligen Zeiten, welche durch die in meinem vorigen Briefe angezogene Prophezeihung angekündiget werden — Zeiten, so ruhmvoll für euch, und

so

so glücklich für die ganze Welt! Und ich hoffe zu Gott, er werde den Lauf der Dinge durch seine Vorsehung nun so lenken, daß ihre Ankunft beschleuniget wird. Seyd aber versichert, so lange ein gewisses, jezt obwaltendes Hinderniß nicht durch euch weggeschaft wird, so lange können diese Zeiten der Ehre und Glückseeligkeit für eure Nation nicht kommen. Die Verheißungen Gottes sind gewis. „Treu ist Gott, und ist kein falsch an ihm; gerecht und fromm ist er„ 5 B. Mos. 32, 4. Und so gewis er drohete, euch aus dem Lande Canaan zu vertreiben um eures Ungehorsams willen, und so gewis er diese Drohung auf die schrecklichste Weise ausgeführt hat; eben so gewis wird er seine Verheißung erfüllen, euch wieder in dasselbe einzusetzen, wenn ihr zum Gehorsam

horsam zurückkehrt. Höret das Wort des Herrn durch Mosen, im 5 B. Mos. 30, 1-6.

„Und es wird geschehen, wenn nun über „dich kommt dies alles, es sey der Segen „oder Fluch, den ich dir vorgelegt habe, „und du in dich gehest unter den Heiden „(Nationen), dahin dich der Herr, dein „Gott verstoßen hat, und bekehrest dich „zum Herrn, deinem Gott, und gehorchest „seiner Stimme, du und deine Kinder, von „ganzem Herzen und von ganzer Seele, in „allem, was ich dir heute gebiete; so wird „der Herr, dein Gott dein Gefängniß wen„den, und sich deiner erbarmen, und wird „dich wieder versammeln aus allen Völkern, „dahin dich der Herr, dein Gott zerstreuet „hat. Wenn du bis an der Himmel Ende

„verstoßen wärest, so wird dich doch der Herr,
„dein Gott von dannen sammeln, und dich
„von dannen holen; und wird dich in das
„Land bringen, das deine Väter besessen
„haben, und du sollst es einnehmen, und
„er wird dir gutes thun über deine Väter;
„und der Herr, dein Gott, wird dein Herz
„beschneiden und das Herz deines Saamens,
„daß du den Herrn, deinen Gott liebest
„von ganzem Herzen und von ganzer Seele,
„auf daß du leben mögest."

Eben eure gegenwärtige Zerstreuung und traurige Lage ist sicherlich ein Beweis, daß ihr zu dieser eurer Zeit unter göttlicher Ungnade seyd. Sonst würde seine Hand nicht so schwer auf euch seyn. Untersucht daher unpartheiisch, was die wahre Ursache

davon ist, und macht euch ein Geschäft daraus, sie zu heben. Die Hauptursache des Misfallens Gottes an euch in vorigen Zeiten war euer Verfall in Abgötterey; hiervon wurdet ihr kräftiglich durch die Babylonische Gefangenschaft geheilt. Aber eine andere Ursache war die Halsstarrigkeit und der Unglaube, womit eure Vorfahren beschwert waren, wenn sie ein hartnäckiges und widerspenstiges Geschlecht genennt wurden, das den Propheten nicht gehorchen wollte, die Gott von Zeit zu Zeit an sie sandte. Ungern erinnere ich euch an diese Dinge, und lediglich aus dem Grunde, weil ichs von Herzen gut mit euch meyne. Wie manche Propheten Gottes wurden mishandelt und umgebracht von euren Vorfahren, wie eure Schriften bezeugen? Doch ihre

Nachkommen bereueten solches, wie wir in den Büchern Eßra und Nehemia lesen, worin ihr ein treffendes Beyspiel von Nationaldemüthigung für Nationalsünden, und eine Probe von erfolgter Rückkehr der Gnade Gottes habt.

Gestattet mir, ich bitte euch, euch bey dieser Gelegenheit eine sehr ernstliche, durch Christum euch gegebene Warnung wieder zu Gemüthe zu führen, welche zugleich seinen prophetischen Geist und die wahre Ursache eurer gegenwärtigen Trübsale zeigt. Sie wurde in eurem Tempel, wenig Tage vor seinem Tode, von ihm vorgetragen. Matth. 21, 33-41. „Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg, und „führte einen Zaun darum, und grub

 „eine

„eine Kelter darinnen, und bauete einen
„Thurm, und that ihn den Weingärtnern
„aus und zog über Land. Da nun die Zeit der
„Früchte herbeykam, sandte er seine Knech-
„te zu den Weingärtnern, daß sie seine
„Früchte empfingen. Da nahmen die Wein-
„gärtner seine Knechte, einen stäupten sie,
„den andern tödteten sie, den dritten stei-
„nigten sie. Abermals sandte er andere
„Knechte, mehr denn der ersten waren;
„und sie thaten ihnen gleich also. Endlich
„sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach:
„sie werden sich vor meinem Sohne scheuen.
„Da aber die Weingärtner den Sohn sa-
„hen, sprachen sie unter einander: das ist
„der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, und
„sein Erbgut an uns bringen. Und sie
„nahmen ihn, und stießen ihn zum Wein-

„berge

„berge hinaus, und tödteten ihn. Wenn „nun der Herr des Weinberges kommt, was „wird er diesen Weingärtnern thun? Sie (d. i. eure Schriftgelehrten und Pharisäer, vor welchen er diese merkwürdige Parabel erzählte) „sprachen zu ihm: Er wird „die Bösewichter umbringen, und seinen „Weinberg andern Weingärtnern austhun, „die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.„ Und hernach (v. 43) setzt unser Heyland hinzu: „Darum wird das Reich Gottes „von euch genommen und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen.„ Ist diese Weissagung nicht eben so schrecklich erfüllet worden, als Mosis seine?

Die Fortdauer eurer Trübsale zeigt, daß die Ursache des göttlichen Misfallens an euch

nicht blos eine Missethat von euren Vorfahren her ist, sondern eine, die ihr selbst gebilligt und fortgesetzt habt; und es geschieht nicht um Verbrechen vom gemeinen Schlage, daß Gott euch mit solcher Strenge züchtiget. Denn andere Nationen sind in diesen Stücken so schlimm gewesen, wie ihr; aber kein Volk hat je gelitten, was ihr gelitten habt.

Es ist umsonst, wenn ihr anführt, ihr littet jetzt für alle Sünden eurer Vorfahren, zumal für die mit dem güldenen Kalbe. Gott sagt ausdrücklich im 2 B. Mos. 20, 5. „daß er die Missethat der Väter **nur bis ins dritte und vierte Glied** heimsuche an den Kindern"; da doch schon so viele Generationen vergangen sind, seit ihr gänzlich aus

dem Lande Canaan vertrieben worden. Ueberdies wurdet ihr für alle eure Versündigungen vor der Babylonischen Gefangenschaft eben durch diese Gefangenschaft bestraft. Eure Wiedereinsetzung in euer Land ist ein Beweis davon; und Gott würde euch nicht nochmals, und nach Verfluß so vieler Jahrhunderte, und mit so viel größerer Strenge, für die nämlichen Vergehungen strafen.

Bedenkt ferner, daß eine Gefangenschaft von siebenzig Jahren an sich schon, ohne alles weitere Ungemach während derselben, für eine genugsame Strafe aller eurer vor dieser Zeit begangenen Missethaten gelten konnte; und daß ihr, seit der Ausbreitung des Christenthums, unsäglich größere Drangsale, und von weit längerer Dauer erfahren

habt, als alle eure vorhergehenden Leiden zusammengenommen. Außerdem habt ihr euer übles Betragen gegen alle die vorigen Propheten hinlänglich bereuet; und mehr bedarfs nicht, um Vergebung Gottes und Rückkehr seiner Gnade zu erlangen.

Laßt's euch derohalben nicht beleidigen, wenn ich mit großer Aufrichtigkeit, aber in der gutgemeintesten Absicht, bemerken muß, daß, allem Anscheine nach, keine andere Ursache der Ungnade Gottes gegen euch vorhanden ist, als eure Verwerfung und Verfolgung Christi und der Apostel, Propheten eures Volks, welche an euch zuerst gesandt waren, und ihre Lehren so lange auf eure Nation einschränkten, bis sie, von euch verworfen, die Weisung erhielten, den Heyden

das

das Evangelium zu predigen. Dieser Umstand entflammte vollends den Haß eurer Vorfahren gegen die Prediger des Evangeliums und gegen das Evangelium selbst; und eben dieser Geist, der so feindselig gegen das Evangelium, und, ist Gott der Urheber desselben, gegen Gott selber war, (welches nothwendig seine Ungnade wider euch hat erregen müssen) hat eure Nation alle Jahrhunderte hindurch, bis auf diesen Tag, in größerem oder kleinerem Maße getrieben. Wenn ihr aber, durch eure Leiden gehörig gedemüthiget und belehrt, geneigter seyn werdet auf die Stimme Gottes durch seine Diener zu hören und zu merken, so daß einige von euch zum wenigsten gegen die christliche Religion (welche mit eurer Anhänglichkeit an die mosaischen Gesetze

ganz und gar nicht streitet) eine bessere Gesinnung zeigen; so wird er sich eurer erbarmen. Eure völlige Bekehrung dürfte jedoch eurer Rückkehr in das Land Canaan vorbehalten seyn. Um wenig Gerechter willen hat Gott Nachsicht mit vielen. Doch er allein weiß, was sein heiliger Rath beschlossen hat. Es sey uns genug, daß wir, nach 1 B. Mos. 18, 25 ff., wissen, „der Richter aller Welt werde thun, was recht ist„ und werde am allerwenigsten gegen die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs ungerecht seyn.

Drit=

Dritter Brief.

Von den historischen Beweisen für die göttliche Sendung Christi.

Gehet, ich bitte euch, die Geschichte der Zeiten durch, in welchen das Evangelium bekannt gemacht wurde, und das Betragen eurer Vorfahren darin; und ihr werdet finden, daß sie diejenigen verwarfen, die von Gott zu ihnen kamen, indem sie eben solche Zeugnisse einer göttlichen Sendung mitbrachten, wie Moses und die andern Propheten vor ihnen. Denn, gleich jenen, thaten sie, was kein Mensch thun kann; es sey denn Gott mit ihm. Sie heileten jede Krankheit durch ein bloßes Wort, sie erweckten so gar Todte, und Christus selbst stand vom Tode auf, nachdem er öffentlich war gekreuziget worden.

Als ein wahrer Prophet sagte Christus die schrecklichen Trübsalen vorher, welche euer Volk noch in der nämlichen Generation trafen, und mit aufrichtigster Theilnehmung vergoß er Thränen bey dem Voraussehen derselbigen. So lesen wir in einem, noch vor Zerstörung Jerusalems geschriebenen Evangelio, Luk. 19, 41-44. „Und als er näher „hinzukam, sahe er die Stadt an, und weinte über sie, und sprach: Wenn du es doch „wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu dei„nem Frieden dienet! Aber nun ist es vor „deinen Augen verborgen. Denn es wird „die Zeit über dich kommen, daß deine Fein„de werden um dich und deine Kinder mit „dir eine Wagenburg schlagen, dich bela„gern und an allen Orten ängsten; und „werden dich schleifen, und keinen Stein auf

„dem

„dem andern lassen, darum, daß du nicht „erkannt hast die Zeit, darinnen du heim„gesucht bist.„

Daß Christus Wunder verrichtete, wurde von euren Vorfahren, welche sie mit ansahen, nicht geleugnet; nur waren sie schwach genug, einige der merkwürdigsten dem Beystande Beelzebub's zuzuschreiben; und einige eurer Schriftsteller haben hintennach gesagt, er habe seine Wunder vermittelst eines unaussprechbaren göttlichen Namens verrichtet, welchen er aus dem Tempel gestohlen.

Ich will es eurem Verstande nicht zu Leide thun, und ein Vorgeben, wie dieses, widerlegen. Konnte Gott Christo erlauben, euer Volk und die Welt auf solche

Weise

Weise zu hintergehen: so hätte er auch zugeben können, daß Moses es so gethan hätte, und so gäbe es keine Sicherheit vor den gröbsten Betrügereyen. Seyd dahero versichert, daß Gott, eurer Väter Gott nimmermehr zugeben konnte, daß eure Nation auf diese Weise betrogen wurde. Die Kräfte der Natur werden nie Jemanden zu Gebote stehen, als dem Herrn der Natur und solchen Personen, die wirklich von ihm gesandt und bevollmächtiget sind.

Denkt nicht, ich wolle den Beweis für die göttliche Sendung Mosis herabsetzen. Ich glaube so vest an sie, als irgend Jemand von euch thun kann. Die Geschichte Mosis ist sehr wesentlich von den fabelhaften Geschichten Griechenlands und Roms ver-

verschieden: denn seine Geschichte wurde in demselben Jahrhunderte geschrieben, in welchem er lebte, und die Geschichte eures Volks ist von da bis zu der Zeit, die durchgängig als die Zeit der gewissen Geschichte anerkannt wird, ununterbrochen fortgesetzt worden, und das auf eine solche Weise, daß der Zusammenhang dem Ganzen die höchste Glaubwürdigkeit giebt.

Eine Geschichte, wie die eurige, hätte in dem Zeitalter Mosis selbst und in allen folgenden nimmermehr als wahr angenommen werden können, wenn sie es nicht gewesen wäre. Euer Volk, welches durch seinen langen Aufenthalt in Egypten von dem Aberglauben dieses Landes ganz eingenommen war, war außerordentlich gegen die

Gesetze und Einrichtungen Mosis, und würde daher nimmermehr dahin zu bringen gewesen seyn, sich ihnen zu unterwerfen, wären sie nicht durch untrügliche Beweise überzeugt gewesen, daß sie von Gott herrührten.

Der Beweis für die göttliche Sendung Mosis war, wie gesagt, von solcher Art, daß eure Vorfahren unmöglich in Ansehung seiner hintergangen werden konnten. Die Wunder geschahen nicht etwa im Beyseyn weniger interessirter Zeugen, sondern beydes vor Egyptern und Israeliten. Euer ganzes Volk gieng trockenes Fußes durchs rothe Meer und durch den Jordan-Fluß. Sie alle hörten die Stimme Gottes, nicht einzelne Worte etwan, sondern die ganzen zehn Gebote, vom Berge Sinai vernehmlich

aus-

ausſprechen, und wurden vierzig Jahr lang mit Manna vom Himmel geſpeiſt. Bey Dingeu, die ihrer Natur nach ſo öffentlich geſchehen mußten, konnte kein Volk hintergangen werden.

Es läßt ſich in der That bey euren Vorfahren, welche in andern Rückſichten weniger wußten, als die übrige Welt, und in Wiſſenſchaften weit hinter Egyptern und Babyloniern zurück waren, unmöglich erklären, woher ſie eine vollkommnere Erkenntniß von Gott, und eine reinere Art ihm zu dienen hatten, wie andere Völker, als wenn man annimmt, daß ſie ſolcher göttlichen Offenbarungen gewürdiget worden, dergleichen eure Geſchichte anführt. Wo, als in euren Schriften, finden wir in allen Perioden des Alter-

thums, und bey den gesittetsten Nationen solche Aufsätze, wie die, welche euer Psalmbuch enthält? Umsonst sehen wir uns in den Hymnen von Schriftstellern anderer Nationen nach so lehrreichen Aussprüchen von einer alles lenkenden Vorsehung und gerechten Regierung eines wahren und lebendigen Gottes um. Eine Religion, die wie die eurige bestätiget ist, ist eurer eifrigsten Anhänglichkeit werth.

Allein es ist nicht genug, Einem Gesandten Gottes allein gehorchen, und andere nicht achten, die mit gleichem Auftrage kommen. Die Achtung, welche eure Vorfahren für Mosen hatten, entschuldigte sie keinesweges, wie sie den Elias, Jeremias und andere Boten Gottes verwarfen. Wenn

also Johannes der Täufer und Jesus Christus wirklich mit Aufträgen von Gott zu euch gesandt wurden, wenn sie und die Apostel in der That Propheten waren; so wird eure Anhänglichkeit an Mosen und die übrigen Propheten eure Verwerfung derselben nicht entschuldigen: denn es ist Verwerfung des Ansehens Gottes, durch den sie gesandt wurden.

Nun mögte, ohne die mindeste Herabsetzung der göttlichen Sendung Mosis, der Beweis für die göttliche Sendung Christi leicht deutlicher und strenger geführt werden können, zum wenigsten für uns in unsern Tagen, dieweil die Geschichte seiner Wunder mehr in den Grenzen der wahren Geschichte bleibt.

Sind die Bücher Mosis ächt, wirklich ein Produkt des Zeitalters, in welchen die darin aufgezeichneten Begebenheiten sollen statt gefunden haben: so sind es unsere vier Evangelien und die Apostelgeschichte auch. Denn auch sie wurden in der Zeit aufgesetzt, in welcher die darin erzählten Begebenheiten geschahen, so daß sie nimmermehr so hätten aufgenommen werden können, wie sie es wurden, wäre es nicht bekannt gewesen, daß die darin vorkommenden Umstände wahr wären. Waren eure Vorfahren so gesinnt, daß sie sich die Einrichtungen Mosis, ohne den überzeugendsten Beweis, daß Gott sie ihnen vorschriebe, nie würden haben gefallen lassen: so waren die Apostel gleichfalls und tausend eurer Landsleute zu Christi Zeiten nicht minder abgeneigt, solche

Lehren anzunehmen, als er ihnen vortrug. Würden sie Jemanden wie Jesus, einen gekreuzigten Missethäter, einen todten Menschen, für ihren Messias angenommen haben, wenn der deutliche Beweis der durch ihn bey seinen Lebzeiten verrichteten Wunder, und besonders seiner Auferstehung von den Todten sie nicht dazu gezwungen hätte? Sie hingen an der Meynung, daß der Messias ein großer König und Eroberer seyn würde, nicht weniger vest, als ihr heutiges Tages. Da sie aber Männer von redlicher und freymüthiger Denkungsart waren, so verließen sie nicht nur diese ihre Lieblingslehre, sondern alles, was ihnen lieb war in der Welt, ja das Leben selbst für die Sache der Wahrheit und eines guten Gewissens.

Wenn ihr die besondern Umstände bey den Wundern Christi untersucht, so werdet ihr finden, daß, wenn auch keines derselben in Ansehung des Glänzenden und Großen mit einigen vom Moses aufgezeichneten wetteifern kann, sie jedoch, in Rücksicht auf Notorität und Menge überflüßig hinreichend waren, um zu zeigen, es könne weder List noch Trug dabey statt haben; und meistens waren es solche, die die große Güte seines Karakters bezeichneten. Er heilte die Kranken; und nicht etwan einen oder zwey, sondern während des größten Theils seines öffentlichen Amtes heilte er Alle, die zu ihm gebracht wurden, vornehmlich Krankheiten von der hartnäckigsten Art, welche keiner medicinischen Behandlung weichen, und solche, wobey, wenn sie ja kurirt werden, es

lediglich

lediglich nach langer Zeit geschieht, als Gicht, Aussatz, fallende Sucht, Blindheit. Er erweckte nicht weniger, als drey Personen vom Tode, und zwey darunter in Gegenwart einer großen Menge Leute, Feinde sowohl, als Freunde.

Ein Wunder, das der Nährung eurer Väter mit Manna ähnlich ist, war seine Speisung der fünftausend und dann der viertausend Mann, ohne Weiber und Kinder, mit einem kleinen Vorrath von Lebensmitteln. Seine Herrschaft über die Kräfte der Natur — was konnte sie stärker beweisen, als sein Stillen des Sturms und sein Wandeln auf dem Meere, wobey kein Blendwerk unterlaufen konnte, wodurch die Zuschauer hätten hintergangen werden können? Und

wiewohl er nach seiner Auferstehung sich nicht allem Volke zeigte, so wurde er doch zu wiederholten Mahlen von denen gesehen und untersucht, welche am besten mit ihm bekannt waren, und Einmal von mehr denn fünfhundert Personen zugleich. Zuerst waren seine Jünger gar nicht in der Erwartung, ihn jemals wieder zu sehen, und konnten daher nicht zum voraus geneigt seyn, die Sache zu glauben; und dann hatten sie Zeit mit ihm umzugehen, und ihn so genau zu untersuchen, als sie nur wollten; und in Gegenwart einer großen Menge von ihnen fuhr er gen Himmel. Hierauf erschien er einem der erbittertsten Feinde seiner Religion, dem Saul von Tarsen, welcher dadurch von der Wahrheit der christlichen Religion überzeugt und einer ihrer eifrigsten

Ver-

Verkündiger wurde. Leset seine Geschichte, und ihr werdet inne werden, daß sie so überzeugende Merkmahle der Wahrheit an sich trägt, wie Mosis seine. Die Halsstarrigkeit und der Unglaube eurer Nation zu Christi und der Apostel Zeiten mögten wohl den ersten Anlagen der menschlichen Natur anzurechnen seyn, als auf welche Eigennutz, Ehrgeiz und Rache oft größern Einfluß haben, als alle andere Betrachtungen. Wie oft empörte sich nicht der große Haufe eures Volks gegen Gott, ohngeachtet der großen und häufigen Proben, wo er sich für sie ins Mittel schlug? Sehr wenig Tage nach dem ausdrücklichsten, durch den Mund Gottes selbst, mit deutlicher Stimme vom Berge Sinai ihnen gegeben Verbot, sich irgend ein Bildniß zu machen, machten sie sich ein güldenes Kalb, und fielen davor nieder.

Ist es mithin so was außerordentliches, daß eure misvergnügten Vorfahren, betrogen in ihren Erwartungen durch die anscheinenden Niederträchtigkeit Jesu, und aufgebracht durch seine scharfe, obgleich gerechte Rügung ihrer Heucheley und anderer Laster, so abgeneigt waren ihm Gehör zu geben, daß sie ihn ergriffen und tödteten, und daß sie ihre Rache an seinen Nachfolgern ausließen? Es ist für eigennützige, ehrgeizige, aufgebrachte Menschen nur zu natürlich, so zu handeln, wie sie handelten. Daß indessen Jesus, der den Erwartungen vom Messias so wenig entsprach, von so einer Menge eurer Landsleute gleichwohl als solcher angenommen worden, läßt sich nur unter der Voraussezzung erklären, daß sie aufs vollkommenste überzeugt waren, seine Ansprüche seyen gegründet.

Ja die Anmaßungen Jesu selbst lassen sich in der That nicht wohl aus andern Gründen begreifen, als aus dem vollen innern Bewußtseyn, daß Gott ihn gesandt habe. Er war ein so tugendhafter und rechtschaffener Mann, wie je Einer; war kein brausender Enthusiast, sondern, wie aus seiner ganzen Geschichte erhellet, kalten, gelassenen Karakters. Ein Jude, wie ihr, wird er natürlicher Weise die nämliche Vorstellung vom Messias gehabt haben, die andere Juden seiner Zeit hatten, und welche ihr bis auf den heutigen Tag beybehaltet. Was konnte ihn also auf die Idee eines geistlichen Reichs, statt eines weltlichen, bringen? Was war unter den Schrecknissen eines gewaltsamen Todes, dem er sich freywillig überlieferte, und wozu er im vollen Vertrauen, bald

wieder

wieder ins Leben zurück gerufen zu werden, in seinen kältesten Augenblicken, öfters seine vorbedachte Bereitwilligkeit zu erkennen gab, im Stande ihn aufzurichten, wenn es nicht die veste Ueberzeugung war, daß Gott mit ihm sey, und ihm sein schweres Unternehmen werde hinausführen helfen?

Wäre Jesus ein Betrüger gewesen, wie andere, von welchen ihr seitdem seyd hintergangen worden; er hätte zuverläßig die im Schwange gehenden Vorurtheile genutzt, statt sie zu bestreiten; hätte den Häuptern der Nation geschmeichelt, und nicht sie auf gebracht gegen sich; hätte sich wenigstens einer hinlänglichen Zahl von Anhängern unter dem gemeinen Volke versichert, welches in verschiedenen Perioden seiner Geschichte,

und

und besonders in der Woche, worin er gekreuziget wurde, so sehr für ihn eingenommen war. Aber er widersetzte sich allemal jeglichem Versuche, ihn zum Könige zu machen.

Wäre er nicht eben so gut gewesen, als er vollkommen überzeugt von seiner göttlichen Sendung war; er hätte sicherlich den Tittel und Rang eines Königs angenommen, um dadurch Anhänger zu kriegen; und, ohne Hoffnung eines geistlichen Reichs oder einer Belohnung in einem andern Leben, würde er nie so thörigt oder vielmehr unsinnig gewesen seyn, sich dem Tode zu unterwerfen, da es in seiner Macht stund, ihm zu entrinnen. Denn, als Furcht und Entsetzen diejenigen ergriff, die zu seiner

Gefangennehmung abgeschickt waren, daß sie zurückwichen und zu Boden fielen (Joh. 18, 6.); so munterte er sie auf, und ging freywillig mit ihnen, ob er wohl wußte, daß es zum gewissen Tode war.

Wäre der Plan (zu betrügen) von den Aposteln nach Christi Tode; so müßte der Zweck desselben Vortheil oder Ruhm gewesen seyn, und so trafen sie eine sehr unnatürliche Wahl eines Oberhauptes in einem Manne, dessen Einfluß, er mogte gewesen seyn, welcher er wollte, mit ihm hätte aufhören müssen, und dessen Name als eines gekreuzigten Missethäters, ihnen keinen Kredit verschaffen konnte. Ueberdies ist es höchst unwahrscheinlich, daß Leute, die ihr Ehrgeiz bey Lebzeiten ihres Meisters be-

kanntlich zu öftern Rangstreitigkeiten verleitete, nach seinem Tode in vollkommenster Eintracht hätten leben, und gemeinschaftlich Einen Plan ausführen sollen, ohne durch das Band der Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammengehalten zu werden.

Erwägt doch also, ich bitte euch, die Geschichte Christi, die so authentisch ist, als die vom Moses, oder jedem andern eurer Propheten. Die Begebenheiten derselben und des darauf folgenden Zeitraums waren ja keine Dinge, die in Winkeln geschahen. (Apostelgesch. 26, 26.) Erwägt, ob ihr, als Männer von Vernunft und Einsicht, für die Annahme des Christenthums in einem so großen Theile der Welt, und von so vielen eurer Landsleute, und für die fortdauernde Ausbreitung

und

und Bestehung desselben bey dem heftigsten Widerstande der Oberste eures Volks sowohl, als der andern Mächte der Erde, einen andern Grund auffinden könnt, als den, daß es von Gott kam.

Jesus Christus war nicht ein Mann, wie Muhamed, der auf kein anderes Wunder Anspruch machte, als auf die Abfassung des Korans (wozu es doch warlich keiner weitern Fähigkeit bedurfte, als schreiben zu können) und welcher seine Religion mit dem Schwerdte ausbreitete. Jesus und seine Apostel beruften sich auf Wunder, die ihrer Natur nach nur öffentlich geschehen konnten, und hatten für die Ausbreitung ihrer Lehre keine Mittel, als den Beweis ihrer Wahrheit.

Ich

Ich bin eure berühmtesten Schriftsteller gegen das Christenthum sorgfältig durchgegangen; und finde in keinem derselben eine gehörige Untersuchung des historischen Beweises für seine Zuverlässigkeit. Sie haben sich begnügt, im Allgemeinen zu sagen, das Christenthum sey nur von sehr wenigen eurer Landsleute und zwar aus dem niedrigsten Pöbel angenommen worden, und selbst unter den Heyden sey die Anzahl seiner Bekenner, vor der gewaltsamen Einführung des Constantin, eben nicht groß gewesen.

Nun würde euch aber eine geringe Bekanntschaft mit der Geschichte überführen, wie wenig dies der Fall war. Die Apostelgeschichte, deren Ansehen nie, wenigstens nie mehr, als das Ansehen der Bücher Mosis

ist bestritten worden, zeigt, daß gleich nach dem Tode und der Auferstehung Christi zu Jerusalem selbst, mehrere tausend Christen aus dem Judenthum und viele darunter von ansehnlichem Range waren. Und andern sehr zuverlässigen Nachrichten zufolge, gab es eine ansehnliche Gemeine von Judenchristen, die gemeiniglich Ebioniten genannt wurden und vornehmlich in Syrien wohnten, wohin sie sich bey Annäherung des Jüdischen Krieges gezogen hatten; und unter welchen es so gar verschiedene angesehene Schriftsteller gab. Ich will von diesen nur den Hegesippus anführen, der eine Geschichte der christlichen Kirche, als Fortsetzung der Apostelgeschichte, und den Symmachus, welcher, außer einer Uebersetzung des Alten Testaments ins Griechische, einen Kommen-

tar

tar über das Evangelium Matthäi schrieb, in welchem er die Erzählung von der wunderbaren Empfängniß zu widerlegen suchte. Auch gab es gelehrte Judenchristen, von denen Hieronymus Hebräisch lernte.

Was die Christen aus dem Heydenthum anlangt, so ist es eine bekannte Sache, daß sie ausserordentlich zahlreich in allen Theilen des Römischen Reiches waren, daß sie überhaupt nicht aus dem niedrigsten Pöbel bestanden, sondern viele Personen von Vermögen, Rang und Würden unter sich hatten, und daß verschiedene heftige Verfolgungen vor Constantins Zeiten über sie ergingen. Wie hätte außerdem dieser Kaiser, der mehrere Mitbewerber und also auch mehr zu fürchten hatte, in einem Zeitraume, der so

voll war von bürgerlichen Unruhen, es ohne Gefahr wagen können, die öffentliche Religion des Römischen Reichs abzuändern, wofern die Gemüther durch allgemeines Bekenntniß zum Christenthum, oder wenigstens durch gute Meinung dafür nicht wären vorbereitet gewesen?

Nun hätte aber, unserer Einsicht nach, bey so bewandten Umständen (die Niemand leugnen kann, der bekannt mit der Geschichte ist) die Sache unmöglich diese Wendung nehmen können, ohne einen solchen Beweis für die Wahrheit der Wunder und Auferstehung Christi, dem auch diejenigen nicht zu widerstehen vermogten, die die beste Gelegenheit hatten, Untersuchungen darüber anzustellen.

Um übrigens ein richtiges Urtheil über die Thatsachen zu fällen, auf welchen die Wahrheit des Christenthums beruhet, müßt ihr (erlaubt mir diese Erinnerung) euch ja nicht, wie nur zu viele von euch thun, blos auf das Lesen solcher Bücher einschränken, die von euren Landsleuten sind geschrieben worden; sondern müßt Griechische und Römische Litteratur gebührend schätzen, als wodurch ihr einzig und allein eine richtige Idee von dem Zustande der Dinge in den Zeiten erlangen könnt, in welchen das Christenthum verkündiget wurde. Bekanntlich sind keine Hebraischen Schriften aus diesem Zeitraume übrig. Doch andere Nationen haben so gut ihre Schriftsteller und Geschichtschreiber gehabt, wie ihr; und diesen sind wir um so mehr Glauben schuldig, je stärker die

Merkmahle von Kundigkeit und Wahrheitsliebe sind, die sie an sich tragen. Leset also mit Aufmerksamkeit die Schriften des Zeitalters, worin das Christenthum ausgebreitet wurde, und einige andere, die darüber Licht zu verbreiten im Stande sind; und erwäget, wer die waren, die das Christenthum annahmen, und wer die, so es verwarfen. Dies, denke ich, soll euch überzeugen, daß das Werk von Gott war, und daß die Gewaltigen eurer Nation und des ganzen Erdbodens sich mithin umsonst dagegen setzten.

Vierter

Vierter Brief.

Ueber die Lehre vom Messias.

Christus und seine Apostel, sagt ihr, mögen noch so viel Wunder gethan haben, so könne er dennoch euer Messias nicht seyn, weil er nicht die in den Propheten angebenen unterscheidenden Kennzeichen gehabt habe. Aber ich bitte euch ernstlich, erwägt nochmals diese Prophezeyhungen, und was darin eigentlich von der Person gesagt wird, die durch den Namen Messias, oder Gesalbter Gottes, unterschieden werden soll. Dieser besondere Name ist, den Jesaias ausgenommen, welcher ihn dem Cyrus giebt, bey keinem eurer Propheten vor Daniel üblich, der ihn einer Person beylegt, welche sollte hingerichtet werden, und dazu einen Ter-

min bestimmt, der schon viele Jahrhunderte vorbey seyn muß. (Daniel 9, 24-26.) Denn siebenzig Wochen (oder ein Zeitraum von so viel Jahren, als siebenzig Wochen Tage haben) müssen von dem Befehle zur Wiederaufbauung Jerusalems an, nach aller Berechnung, um die Zeit Christi verflossen gewesen seyn.

Euer Rabbi Isaac sagt in seiner berühmten Abhandlung, das Bollwerk des Glaubens betittelt, die siebenzig Wochen Daniels wären ein Zeitraum von vierhundert und neunzig Jahren, von dem Worte des Herrn an Jeremias über die Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft, oder von der Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar, bis zu seiner Zerstörung durch den

Titus gerechnet. Auch sagt er, daß in dem ersten Theile der Prophezeyhung, Messias der Fürst, auf den Cyrus gehe, welcher vom Jesaias der Messias oder Gesalbte genannt wird; und daß im andern Theile der Weissagung unter dem Messias, der hingerichtet werden soll, der letzte König der Juden, Agrippa der jüngere gemeynt sey, welcher dem Pseudo-Josephus zufolge (der jedoch von keinem Schriftsteller vor dem zwölften Jahrhunderte angezogen wird) vom Vespasianus vor Eroberung der Stadt soll getödtet worden seyn.

Allein, um keiner weitern Einwürfe gegen diese Hypothese zu erwähnen, so war von der Zerstörung des Tempels durch den Nebukadnezar bis auf die durch den Titus

ein Zeitraum von mehr denn sechshundert und funfzig Jahren; und König Agrippa wurde ganz und gar nicht umgebracht, sondern endigte, den besten Nachrichten von ihm zufolge, sein Leben in Ruhe zu Rom. Ueberdies ist, ohne Zweifel, der in beyden Theilen dieser Prophezeyhung erwähnte Messias, er mogte nun seyn, was und wer er wollte, immer die nämliche Person; und wenn dies nicht euer rechter Messias ist, wo findet ihr ihn alsdann in irgend einer Weissagung namentlich angekündiget?

Auf der andern Seite behauptete Orobio in seinem Streite mit Limborch, der Messias des Daniel wäre der erste Hohepriester, welcher mit und nach Nehemia lebte. Wie übel aber diese Idee zu der Sprache

che der Weissagung paßt, bedarf gar keines Fingerzeiges.

Die Quelle des Irrthums, worin euch Gott aus weisen Absichten hat fallen lassen, ist wohl diese, daß ihr den leidenden Messias nicht von dem Fürsten aus dem Hause Davids unterschieden habt, unter welchem ihr die große Glückseligkeit genießen sollt, die euch in den letzten Tagen verheißen ist. Alle zeitliche Ehre, die ihr erwartet, wird euch auch gewis zu Theil werden, und der Messias, dem ihr entgegen sehet, wird kommen. Denn es kommt hier nicht auf den Namen, sondern auf den Karakter an. Gebt ihr aber die göttliche Sendung Jesu zu, so könnt ihr gegen seine Behauptung, er sey der, von den Propheten verkündigte

kündigte, leidende Messias, nichts einwenden.

Eure künftige Herrlichkeit ist von vielen Propheten deutlich vorhergesagt. Auf ihr beruhet das Gewicht aller Prophezeyhung vom Abraham bis zum Zacharias. Aber es muß die rechte Zeit dazu kommen. Und so lange ihr fortfahret, Gott durch Verwerfung seiner Gesandten an euch halsstarrig zu widerstreben, und einer Denkungsart zugethan bleibt, die so ganz unter der hohen Würde ist, wozu ihr bestimmt seyd; so lange sehe ich nicht ein, wie eine Verwechselung eurer jetzigen, äußerst unglücklichen Lage gegen eine bessere mit den Weissagungen bestehen kann.

Ihr

Ihr erwartet, daß euer Messias in gerader Linie vom David abstammen soll, und könnt damit die Meynung nicht vereinigen, daß Jesus dieser Messias sey, weil die Christen sagen, er habe gar keinen menschlichen Vater gehabt, so daß er, euren Geschlechtsregistern zufolge, nicht der Sohn Davids genannt werden könne. Allein es steht nirgends, daß die Person, welche mit dem Namen Messias bezeichnet wird, vom David abstammen werde, sondern lediglich der Fürst, unter welchem ihr eure zeitliche Glückseligkeit genießen sollt.

Zudem scheint mir die Erzählung von der wunderbaren Empfängniß Jesu nicht sattsam bewiesen. Der Beweis dafür ist keinesweges eins mit dem Beweise für sein

öffent-

öffentliches Leben, seine Wunder, seinen Tod und seine Auferstehung (welche alles sind, was zur Wahrheit der christlichen Religion erfodert wird, und wovon viele Zeugen da waren); und das von euren Landsleuten angenommene Original des Evangeliums Matthäi hat sie nicht.

Da eure heiligen Bücher so wohl, wie die unsrigen, von Menschen sind geschrieben worden, so ist nicht zu erwarten, daß sie ganz frey von Irrthum und sicher vor Verfälschungen seyn sollen. Von den eurigen könnt ihr nicht in Abrede seyn, daß sie im Laufe der Zeit in dieser Rücksicht gelitten haben. Inzwischen ist es für uns beyderseits genug, daß die großen Begebenheiten wahr sind, worauf alles beruht, was

für

für unsere Religion von Wichtigkeit ist. Was gewisse Dinge anlangt, die nicht nothwendig mit jenen Begebenheiten verknüpft sind, und mithin auch von ihnen nicht unterstützt werden; so muß es uns frey stehen, sie, nach Maaßgabe ihrer besondern Beweise, entweder anzunehmen, oder zu verwerfen. So glaube ich und andere Christen mehr nicht an die wunderbare Empfängniß Jesu, sondern sind der Meynung, daß er der rechtmäßige Sohn Josephs ist, welcher von der Familie Davids war; und das scheint auch die Meynung der Christen aus dem Judenthum gewesen zu seyn, welche bessere Gelegenheit hatten, über diesen Umstand Erkundigungen einzuziehen, als die aus dem Heydenthum. Dennoch glauben wir nichts destoweniger an alle öffentliche

Vor-

Vorfällenheiten des Lebens Jesu, an seine Wunder, sein Sterben und Auferstehung; folglich an seine göttliche Sendung. So sey es denn auch eurer eigenen Untersuchung und Beurtheilung überlassen, was ihr von der vorgegebenen wunderbaren Empfängniß und andern mit dem Christenthum zwar in Verbindung stehenden, doch ihm nicht wesentlichen Artikeln glauben wollt.

Fünfter

Fünfter Brief.

Vermischte Bemerkungen und Schluß.

Einige von euch mögten vielleicht sagen, ihr könntet euch überall nicht eher in eine Untersuchung über den Beweis für die Wahrheit der christlichen Religion einlassen, bis die verschiedenen Bekenner derselben unter einander selber einig wären, und euch sagten, was sie eigentlich sey. Allein dies wäre eine offenbar unvernünftige Forderung, dieweil die christliche Religion sehr wohl wahr seyn kann, wenn auch mehrere Personen in Ansehung ihrer unrichtige Meynungen hegen sollten. Ihr Juden seyd ja gar verschiedener Meynungen in vielen Dingen, die euer Gesetz betreffen. Beweiset aber dieser

Umstand, daß es nicht in der Wahrheit gegründet sey?

Da ist in der That kein Gegenstand des menschlichen Nachdenkens, in Ansehung dessen nicht verschiedene Menschen verschiedene Meynungen behauptet haben. Würdet ihr gleichwohl denjenigen für weise halten, der die Rechte, oder die Arzneykunde, oder Philosophie so lange nicht studieren wollte, bis alle Professoren dieser Wissenschaften über die Grundsätze derselben unter einander einig wären?

Ueberdies sind ja alle Christen in Ansehung der Hauptartikel ihres Glaubens einig. Sie alle behaupten, daß Jesus ein göttlicher Gesandter, daß seine Sendung aus seinen Wundern und seiner Auferstehung erwie-

erwiesen, daß er die durch eure Propheten unter dem Karakter des Messias angekündigte Person ist, und daß er, ob er gleich gen Himmel gefahren, dennoch wieder kommen wird, die Todten zu erwecken und die Welt zu richten. Gebt lediglich die Wahrheit dieser Artikel zu; und wir wollen euch willig als Christen anerkennen. Da ihr Jedweden für einen Bekenner der Mosaischen Religion gelten laßt, der die göttliche Sendung Mosis zugiebt; so ist auch nichts weiter erforderlich, um Jemanden einen Christen zu nennen, als daß er an die göttliche Sendung Christi glaubt.

Kommt es euch bedenklich vor, daß das Christenthum so sollte seyn verfälscht worden, wie es hätte geschehen müssen, wenn

meine Vorstellungen davon richtig sind; so verweise ich euch auf meine Geschichte der Verfälschungen des Christenthums (*), in welcher ihr den Ursprung und Fortgang derselben, ohne alle Anmerkungen über das Christenthum selbst, wie ich mir schmeichle, sattsam werdet erläutert finden. Und wenn ihr über den Ursprung der Lehre von der Dreyeinigkeit, an der ihr euch so billig stoßt, nähere Auskunft zu haben wünschet, so verweise ich euch auf meine Geschichte der früheren Meynungen über Jesum (**), worin ihr eine umständliche Nach-

(*) Eine Uebersetzung davon ist 1785 bey Heß in Berlin herausgekommen. A. d. Ueb.

(**) Ob auch dieses Werk ins Deutsche übersetzt ist, oder nicht, ist mir unbekannt. Im letztern Fall könnte gegen die Herbstmesse Rath dazu werden. A. d. Ueb.

Nachricht von dem Entstehen und Zunehmen dieser Lehre und von allen den Veränderungen finden werdet, welche sie seit ihrem Entspringen aus der Platonischen Philosophie bis auf diesen Tag erlitten hat.

Die Christen, mögtet ihr ferner sagen, seyen in so vielerley Sekten getheilt, daß ihr nicht wüßtet, mit welcher ihr euch vereinigen solltet. Allein eben dies kann von eurer Religion gesagt werden. Denn auch unter euch sind verschiedene Sekten, und in der Auslegung eurer Schriften geht ihr so gut von einander ab, als wir.

Ohne dies ist für euch Juden gar kein Mittel, euch mit irgend einer Klasse von Christen zu verbinden. Im Gegentheil würde

es, da man euch doch als Christen den Juden noch immer ansieht, weit rathsamer für euch seyn, eine besondere Kirche zu bilden, und euren Sabbath, wie jetzt, fortzuhalten. Es giebt Christen, welche den siebenten Tag so gut feyern, wie ihr; und wir sehen diesen Umstand nicht als eine Ursache zur Spaltung in der christlichen Kirche an. Alle Judenchristen in den alten Zeiten feyerten den siebenten Tag in Absicht des öffentlichen Gottesdienstes.

Aus weisen Ursachen, ohne Zweifel, hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, beydes in eurer und unsrer Religion grobe Verfälschungen zuzulassen. Viele ganz fremde Dinge sind zu eurem Gesetz hinzugethan worden; und so ist es auch der Fall mit dem

Christenthum gewesen. Zu der einfachen Lehre des Evangeliums sind so viele, von heydnischer Philosophie erborgte, Meynungen hinzugekommen, die seinen ächten Grundsätzen völlig entgegen sind; vornehmlich die von der Gottheit Christi, da doch das Neue Testament Jesum nicht mehr als einen Gott vorstellt, denn das Alte Testament Mosen. Doch, wie gesagt, es giebt viele Christen, denen diese Lehre und die Lehre von der Dreyeinigkeit eben so anstößig ist, wie euch.

Auf jeden Fall leset das Neue Testament für euch selbst, und untersucht es mit Unpartheilichkeit. Es ist am besten vermittelst seiner Verbindung mit dem Alten zu verstehen, da es aus Büchern bestehet,

welche von euren Landsleuten geschrieben worden, die mit euren Schriften und der Sprache darin bekannt waren, so daß Ausdruck und Wortfügung in beyden sehr oft die nämlichen sind. Ihr werdet finden, daß die historischen Bücher, als die wichtigsten, mit der nämlichen Einfalt, wie die des Alten Testaments und durch Männer von der größten Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit sind geschrieben worden, welche so, wie eure heiligen Schriftsteller, ihre oder ihrer Freunde Fehler keineswegen verhelen; und werdet nicht die geringste Spur von Künsteley, oder Absicht den Leser zu hintergehen, gewahr werden, auch wenn es in ihrer Macht gewesen wäre, welches doch offenbar nicht war.

Unpartheiisches Lesen dieser Bücher, mit Nachsicht gegen solche Versehen, die allen Schriftstellern, die Verfasser eurer heiligen Schriften nicht ausgenommen, begegnen können, muß ein günstiges Vorurtheil für den Karakter Christi und der Apostel bey euch erwecken, und euch geneigt machen, mehr auf den Beweis ihrer göttlichen Sendung zu achten. Vor allen Dingen aber suchet, als Männer von Vernunft und Religion, den übergroßen Widerwillen abzulegen, mit welchem ihr gemeiniglich unsere Religion betrachtet, und bey dessen Einfluß ihr unmöglich ein billiges Urtheil fällen könnt. Ein so übertriebenes Vorurtheil, wie viele von euch gegen den bloßen Namen des Christenthums gezeigt haben, muß Jedweden unfähig machen,

über irgend einen Gegenstand richtig zu urtheilen.

Ihr glaubt nicht weniger, als ich, daß Gott aus allem Bösen Gutes hervorbringt, und daß er das Böse einzig und allein um des daraus entspringenden Guten willen zuläßt. Eben der allgemeine Unglaube eurer Nation, der in so mancher Rücksicht so sehr zu beklagen ist, hat in Ansehung der Glaubwürdigkeit der Evangelischen Geschichte seinen Nutzen gehabt. Hätte der größte Theil eurer Nation, und zumal die Führer derselben, zu den Zeiten Christi oder der Apostel, das Christenthum angenommen; so würde es heutzutage, da es eine Religion war, die unter euch entstand, heißen: es sey eine Erfindung von Seiten derer

gewesen,

gewesen, in deren Macht es stand, das gemeine Volk zu täuschen, und ihm glauben zu machen, was sie nur wollten; eure Schriften aber, welche Christo Zeugniß geben, wären zu Gunsten des Betrugs abgeändert worden. So aber wird der heftige Widerstand, mit welchem eure Nation überhaupt, und besonders eure Oberen sich dem Christenthum entgegensetzten, und welcher bis auf diesen Tag fortgedauert hat, es den Ungläubigen unmöglich machen zu sagen: der Plan sey von Menschen erfunden und von menschlicher Macht ausgeführt worden. Nein, es war nicht Menschen-, sondern Gotteswerk. Es war auf Wahrheit gegründet, und die Pforten der Hölle können es nicht überwältigen. Matth. 16, 18.

Hat aber euer zeitheriger Unglaube so sichtbaren Nutzen gehabt, welcher weit grössere und heilsamere ließe sich nicht von eurer Bekehrung zur christlichen Religion, jezt oder künftig erwarten, wenn Rückkehrgung der göttlichen Gnade, Wiedereinsetzung in euer Land und der ehrenvolle und glückseelige Zustand für euch damit verknüpft seyn wird, welcher euch sicherlich noch bevorstehet. Eine lange Reihe von Weissagungen, die noch jezt in euren und in unsern heiligen Büchern vorhanden sind, und von welchen also nicht gesagt werden kann, sie wären nach dem Ausgange der Sachen gemacht worden, wird dadurch dergestalt erfüllt werden, daß aller Unglaube verstummen, und die reine Verehrung des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs

bis

bis ans Ende der Zeit befestiget seyn wird.

Selbst von der Verfälschung des Christenthums, und der daraus als nothwendige Folge entspringenden Zweifelsucht wird es, wie wir hoffen, immer sichtbarer werden, daß sie ebenfalls ihren Nutzen hat, indem sie uns nämlich zu Untersuchung unsrer Grundsätze nöthigt, um dadurch das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Auf diesem Wege werden wir mit der Natur und dem wahren Werthe des Christenthums immer besser bekannt werden, und ihm aus sicherern und nicht so leicht wankend zu machenden Gründen beypflichten, als wenn wir es blos von unsern Vorfahren, ohne alle Untersuchung von unserer Seite, angenommen

nommen hätten. Kenntniß von den gemachten Einwürfen gegen eine Lehre, und von dem Siege der Wahrheit über diese Einwürfe kann allein unserm Glauben daran Vestigkeit geben.

Wir sind daher eurer Nation unendliche Verbindlichkeit schuldig, daß ihr nicht nachgelassen habt, uns die göttliche Verehrung Jesu Christi, die Zulassung einer Dreyeinigkeit in dem göttlichen Wesen und daraus folgende Vielgötterey aufzurücken.

Dies hat hauptsächlich mit die Wißbegierigern unter uns zu Untersuchungen bewogen, ob diese greuliche Beschuldigung gegründet sey; und die Folge ist gewesen, daß wir gefunden haben, es sey so. Ihr hattet

Recht, und wir geben nach. Mit der nämlichen Aufrichtigkeit untersucht nun auch ihr, ob wir nicht in andern Rücksichten auf unserer Seite gleichfalls Recht haben; und dem unterwerft euch, nicht uns, die wir nur das Werkzeug in der Hand Gottes sind, euch solches vorzuhalten.

Wenn ihr unpartheiisch untersuchen wollt, was Christenthum wirklich ist, und nicht was man dazu gemacht hat, so werdet ihr nichts darin finden, was euch anstößig seyn könnte. Es verträgt sich völlig mit all eurem Eifer für das Mosaische Gesetz; nur den Satzungen ist es entgegen, welche eure Schriftgelehrten und Pharisäer hinzugethan haben, und welche Niemand, als wer von Gott dazu bevollmächtiget war, zu machen das Recht hatte.

So sehr, wie Moses, schärft das Christenthum die Lehre von einem einigen Gott ein, und von seiner Bereitwilligkeit, dem bußfertigen Sünder zu vergeben; und mit besonderer Klarheit und Stärke behauptet es den Hauptgrundsatz aller praktischen Religion, Gewisheit eines zukünftigen Lebens, indem es einige Misverständnisse berichtiget, worein eure Vorfahren in Ansehung seiner gefallen zu seyn scheinen. Kurz, dies mag euch nun leid oder lieb seyn, das Christenthum öffnet die Thore des Himmels der ganzen heydnischen Welt.

Diese Lehre ist jedoch keinesweges gewissen in euren Schriften enthaltenen Punkten zuwider, sondern gegentheils in selbigen mit einbegriffen. Denn lesen wir nicht darin,

daß

daß Henoch, Noah, Hiob und andere mehr bey Gott in Gnaden standen (und diese werden doch ohne Zweifel in einem künftigen Leben glücklich seyn), ob sie gleich vor der Bekanntmachung des Mosaischen Gesezzes und selbst vor der Einführung der Beschneidung lebten? Es ist also offenbahr, daß diese Gebräuche ihrer Natur nach zur Erlangung der Gnade Gottes nicht nothwendig sind. Ja Abraham selbst wurde der Freund und Liebling Gottes, bevor er noch beschnitten war; und weder er, noch Isaak oder Jakob waren mit den besondern Gesetzen Mosis bekannt. Wie könnt ihr es denn als einen Widerspruch mit irgend einem Grundsatze der Regierung Gottes halten, daß er alle die glücklich machen will, die wahrhaftig fromm und tugendhaft sind?

Euer besonderes Gesetz kann seiner Natur nach nicht von dem ganzen Menschengeschlechte beobachtet werden. Es paßt nur für ein Land von geringem Umfange, das aber gleichwohl groß genug und recht eigentlich dazu gelegen ist, das Haupt aller Länder zu seyn, wo euer Volk, als König und Priester Gottes regieren, die Huldigung aller andern Völker annehmen, und Gott für sie Opfer bringen wird. Befriedigt die Aussicht in solch eine Lage der Sachen nicht euren höchsten Ehrgeiz; so nährt ihr einen Ehrgeiz von sehr verkehrter und unrechter Art, der mit der Glückseligkeit aller andern und eurer eignen Nation schlechterdings nicht bestehen kann. Denn könnt ihr wohl im Ernste denken, Gott werde alle andern Völker zu euren Sklaven und

Vasallen

Vasallen machen, und in dem Plane seiner Vorsehung nicht vielmehr darauf Rücksicht nehmen, daß durch den euch bewilligten Vorzug die Glückseligkeit der ganzen Welt befördert werde?

Das Haupt ist das angesehenste Glied des Leibes, und muß dem ganzen Körper Dienste leisten. Die Familie Aarons versorgt euch mit Priestern, aber zum Behuf aller zwölf Stämme; und das Haus Davids giebt euch Könige, aber zum Besten der gesamten Nation. Auf gleiche Weise soll euer Volk das Haupt von allen Völkern des Erdbodens werden, auf daß durch seine Vermittelung Glückseeligkeit aller Menschen Theil werde, welche, so wie ihr, Kinder Gottes und ein Gegenstand seiner Vorsehung sind.

Laßt

Laßt denn diesen großen, diesen vernünftigen und wünschenswerthen Vorzug euch genügen, und jeden Gedanken von Zwietracht und eigennützigen Fehde aufhören. Wir wollen euch als unsere älteren Brüder ansehen und ehren; erkennet ihr uns für eure jüngern Brüder.

Eure Nation ist der große Gegenstand, worauf unsere Augen gerichtet sind. Von der Berufung Abrahams an seyd ihr das Hauptwerkzeug in der Hand Gottes zur Unterweisung des Menschengeschlechts in den großen Wahrheiten der Religion gewesen. Eure Leiden, wie euer Wohlstand, haben gleichen Endzweck gehabt; und nun da sie der Erfüllung ihrer Absicht, wie wir hoffen, nahe sind, wolle es dem Gott des Himmels

und

und der Erde, dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem Gott, den wir Christen so gut, wie ihr Juden verehren, und den wir von euch zu verehren gelernt haben, in Gnaden gefallen, ihnen ein Ende zu machen, euch, wie er versprochen, aus allen Völkern zu sammeln, in euer Land, das Land Canaan, wieder einzusetzen, und unter Fürsten aus dem Hause Davids zum allervornehmsten Volke des Erdbodens zu machen, wie ihr jezt das aller verachtetste seyd.

Mit herzlichem Gebete für eure zeitliche und geistliche Wohlfahrt bin ich

Euer

Bruder in Verehrung des einigen allein wahren Gottes,

Joseph Priestley.

N. S.

Ich bin weit entfernt mir zu schmeicheln, das Wenige, was ich bis jezt vorgetragen habe, werde irgend Einen von euch an und für sich selbst zum Christenthum bekehren. Aufs höchste hoffe ich, es könne ein Mittel werden, euch auf den Gegenstand und besonders auf das Studium eurer und unsrer Schriften aufmerksamer zu machen, damit ihr selber urtheilen möget, ob das vorgetragene Grund habe, oder nicht. Eure Bekehrung muß, unter dem Segen Gottes, die Frucht eures eigenen fleißigen Studirens und unpartheiischen Forschens seyn. Um zu so einem wünschenswerthen Endzwecke das Wenige, was in meinen Kräften ist, beyzutragen, werde ich mich für

glück-

glücklich halten, wenn ich erfahre, was gelehrte Männer unter euch gegen meine Darstellung der Beweise für die Wahrheit des Christenthums in dieser kleinen Abhandlung einwenden mögen; und ich versichere euch, daß ich eure Einwendungen mit der größten Aufmerksamkeit erwägen will. Laßt uns denn freundschaftlich Sache gegen Sache, Gründe gegen Gründe halten; und sollten wir gleich auch Einer den Andern nicht völlig überführen, so werden wir wenigstens eine Gelegenheit haben, unsere Redlichkeit und unsern guten Willen zu zeigen.

Verliert dabey vor allen Dingen meine Hauptabsicht nicht aus den Augen, welche, ausser der Darthuung, daß die Kennzeichen der in euren Weissagungen durch den Na-

men Messias bezeichneten Person bey Jesu Christo und sonst bey Niemanden eintreffen, keine andere ist, als euch zu überzeugen, daß der eigentliche, das heißt der historische Beweis der Wunder Christi, von der nämlichen Art und im Ganzen noch strenger und genugthuender ist, als der, wozu ihr eure Zuflucht nehmen müßt, wenn ihr die Wahrheit der Wunder Mosis beweisen wollt. Vermöget ihr nun einen Heyden zu überführen, daß Gott wirklich zu euren Vätern durch Mosen geredet hat; so solltet ihr, völlig gleichen Beweisen zu Folge, auch eingestehen, daß das nämliche höchste Wesen durch Christum und die Apostel geredet habe; und aus was für Gründen ihr auch immer die Zuverlässigkeit der christlichen Wunder verwerfen möget, so wird Jeder zu

recht-

rechtfertigen seyn, der auch die verwirft, auf welchen die Wahrheit eurer eigenen Religion beruhet.

Vergleichet also sorgfältig den historischen Beweis beyder Religionen. Beyde sind, wie ihr finden werdet, in Wahrheit nur Eine. Beyde vertragen sich vollkommen, sind eine in der andern begriffen, und stehen oder fallen zusammen.

B S B
MÜNCHEN

41. [illegible] I / 48

Vorl.: Orell [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Priestley, Joseph,

Briefe an die Juden, um sie zu einer freundschaftlichen Untersuchung der Beweise für das Christenthum einzuladen

Frankfurt am Mayn 1787

Polem. 3127#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10778397-3
VD18 14890720-001